

stungen der Gründerinnengeneration sowie andere beispielhafte Lebensbilder gewürdigt wurden, die Nachrichten über den Arbeitsalltag und stellt diese den Normen gegenüber – ein Vergleich, der durchaus die Prinzipientreue und strenge Lebensführung der Schwestern vom gemeinsamen Leben bestätigt. Besonders hohe Anschaulichkeit gewinnt die Arbeit dadurch, daß das breite Spektrum der Tätigkeiten in den Konventen mit Hilfe von Technikgeschichte und Volkskunde detailliert beschrieben wird. So werden die Bemerkungen der Schwesternbücher über besonders harte und schmutzige Arbeiten verständlich, die als besondere Zeichen von Demut und Selbstverleugnung galten. Konflikte mit den selbst auferlegten Normen entstanden vor allem dort, wo Textilproduktion, Landwirtschaft und Verkauf Außenkontakte erforderten, die mit strengen Klausurforderungen nicht im Einklang standen. Die Verknüpfung von Fragestellungen der Frömmigkeits-, Institutionen-, Wirtschafts- und Alltagsgeschichte macht den besonderen Reiz und Gewinn dieser Arbeit aus.

Letha Böhringer

---

Regina KEYLER, Soll und Haben. Zur Wirtschaftsgeschichte des Hirsauer Priorats Reichenbach (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 55) Ostfildern 2005, Thorbecke, XII u. 282 S., Abb., ISBN 3-7995-5255-3, EUR 39,90. – Reichenbach, ein vom Kloster Hirsau 1082 als *cella sancti Gregorii* errichtetes Priorat, das auf dem Wege der Gewalt 1595 in den Besitz Württembergs gelangte, zählt nicht – wie Bebenhausen oder Maulbronn, Weingarten oder Zwiefalten – zu den großen Abteien im deutschen Südwesten. Insofern braucht es nicht zu verwundern, daß die Reichenbacher Wirtschaftsgeschichte in der seitherigen landes- und ordensgeschichtlichen Forschung nicht mit gesteigertem Interesse rechnen konnte. Die Vf. dieser Tübinger Diss. nutzte die Erkenntnismöglichkeiten einer dichten Quellenüberlieferung und legt als Summe ihrer intensiv betrieben Forschungen ein Buch vor, dessen Gegenstandsnähe kaum zu überbieten ist. Der Zeitraum der Untersuchung erstreckt sich auf das 15. und 16. Jh. Dies schließt jedoch nicht aus, daß sie im Einzelfall auf ältere Quellen, insbesondere auf das Reichenbacher Schenkungsbuch (zwischen 1099 und 1105), zurückgreift, um über die Provenienz einzelner Rechts- und Besitztitel Rechenschaft zu geben. In den ersten drei Kapiteln ihrer Arbeit richtet K. ihr Erkenntnis- und Forschungsinteresse auf „Die Reichenbacher Rechnungen“ (S. 12–83) und „Urbare als Quellen für die Reichenbacher Geschichte“ (S. 108–157) sowie auf Formen und Funktionen von Rechnungslegung und „Rechnungsabhör“ (S. 84–107). Die Vf. untersucht und aggregiert hartnäckig erschlossene Einzeldaten, um anhand derer den Wandel und die Dauerhaftigkeit von Strukturen kenntlich zu machen. Sie verliert sich nicht in Quisquilen, sondern zieht immer wieder Bilanzen, um Besonderes und Allgemeines miteinander zu verknüpfen. Für die Geschichte der Löhne und Preise im späten MA und in der frühen Neuzeit ist die vorliegende Arbeit eine Fundgrube. Quellengestützt und detailgenau rekonstruiert sie die wirtschaftlichen Ressourcen des Klosters. Schaubilder veranschaulichen, aus welchen Anteilen an Geldzinsen, insbesondere aber an verkauftem Getreide und verkauftem Vieh sich das wirtschaftliche Gesamtvo-